

Joseph Christoph Achleitner:

Griechische Volks-Arie
Griechisches Volkslied
Lieblings-Arie der Griechen

Anverwandlungen für Zither solo

Aus: *Eine Sammlung Zither-Stücke — Sr. Königl. Hoheit dem durchlaucht. Herrn u. Fürsten Maximilian Herzog in Bayern, in allertiefster Ehrfurcht gewidmet von Jos. Achleitner, Kammermusiker Sr. Maj. d. Königs, Athen, den 1. Mai 1861.*

Mit freundlicher Genehmigung von:
Bezirk Oberbayern — Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik

Georg Glasl (Zither)

Joseph wird in Frasdorf im oberbayerischen Chiemgau geboren. **Im mitteleuropäischen Raum macht er sich einen Namen als Zitherspieler, vor allen Dingen als legendärer Kammervirtuose König Ottos**, an dessen Seite er zwölf Jahre in Griechenland verbringt und dabei den Nahen Osten bereist. Diesen Ruf zementiert er nachdrücklich in seiner Autobiographie *Von Frasdorf nach Griechenland*.

Zu Achleitners musikalischem Selbstverständnis schreibt der Zithervirtuose Georg Glasl: "Ich denke, Joseph Achleitner verstand sich als Salonmusiker im klassisch-populären Stil. Seine Instrumente, die *Concert Salon Harfen Zither* und nicht zuletzt die *Prunkzither*, unterfüttern seinen Anspruch. Er verstand sich nicht als Volksmusikant. Zwar bediente er sich populärer Tanzformen, die durchaus auch bei den arrivierten Komponisten seiner Zeit Verwendung fanden. Aber hinsichtlich der Titelgebung und der damit verbundenen Assoziationen unterscheidet er sich ganz wesentlich von der damals gebräuchlichen Volksmusik."

Das musikalische Multitalent wird heutzutage — nur zu gerne — ausschließlich mit der Zither in Verbindung gebracht. In seinem Leben spielen jedoch zunächst ganz andere Instrumente eine Rolle: Sein Vater erteilt ihm Violin- und Klavierunterricht. So versieht der Zehnjährige bereits den Orgeldienst in der Kirche. 1836 beginnt er in Rosenheim eine Lehrerausbildung; im Herbst 1839 wechselt er dann, nach absolvierter Aufnahmeprüfung, ans Lehrerseminar in Freising. Dort probiert Achleitner in seiner Freizeit alle Instrumente aus, die er im Seminar vorfindet. Die Geige bleibt allerdings sein Instrument erster Wahl: Er spielt im Seminarorchester die erste Violine und tritt auch solistisch in Erscheinung. Nach der zweijährigen Ausbildung verlässt er das Seminar. Im Rahmen einer Anstellung als Hilfslehrer in Farchant (Kreis Garmisch-P.) bringt er seine musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten kreativ und nachhaltig ein: **Er erteilt täglich von 19 bis 22 Uhr Musikunterricht auf unterschiedlichen Instrumenten und organisiert finanzielle Mittel für Instrumentenkäufe.**

In Aschau im Chiemgau, wo er erneut eine Hilfslehrerstelle antritt, wird er zusätzlich zum Musikmeister der Gebirgsschützen ernannt. **Joseph geht in dieser Funktion genau wie in Farchant vor: Er schafft erneut Möglichkeiten zum Kauf von neuen Instrumenten und formt seine Kapelle zu einem respektablen Klangkörper.**

Der große Wendepunkt in Achleitners Leben: Im Zuge einer Inspektion bei den Gebirgsschützen lernt er um 1846 Herzog Maximilian Joseph in Bayern (1808-1888) kennen. **Dieser, ein begnadeter Zitherspieler und -komponist, erkennt sofort das enorme musikalische Talent des jungen Hilfslehrers — insbesondere und naturgemäß dessen besondere Begabung für das Zitherspiel.** Joseph hat bereits 1842 begonnen, sich mit diesem Instrument zu beschäftigen. Nach drei Jahren in Aschau wird er nach Kohlgrub versetzt, wo er seine Fähigkeiten auf der Zither weiter perfektioniert. **Anlässlich einer Audienz in Hohenschwangau macht Achleitner die Bekanntschaft der bayerischen Königsfamilie und beeindruckt alle Anwesenden durch seine Virtuosität.**

Die Wittelsbacher stellen daraufhin den Kontakt zu König Otto I. von Griechenland her: Im September 1849 lernt er ihn bei Feierlichkeiten in Kohlgrub denn auch prompt kennen. Zwei Monate später hält Joseph ein königliches Anstellungsdekret in Händen und tritt offiziell seinen Dienst bei Otto an. **Er entschließt sich zur Emigration: Im Mai 1850 reist er mit Ottos Gefolge endgültig nach Athen...**

Der erste Achleitner-Programmblock steht emblematisch für die musikalischen Inspirationen, die Joseph in seinem Ankunftsland vorfindet. Genauso steht er auch für den wechselseitigen immateriellen Kulturtransfer, zu dessen Mitträger Achleitner wird: Die *Griechische Volks-Arie* und das *Griechische Volkslied* sind lediglich als einfache, unbegleitete und solmisierte Melodien notiert — “Hör-Eindrücke” im besten Sinn des Wortes. **Georg Glasl merkt dazu an: “Ich gehe davon aus, dass er alles nach Gehör notiert hat”.**

Im Geiste Achleitners hat Georg Glasl sich jene “Hör-Eindrücke” zu eigen gemacht und die musikalischen Miniaturen mit Frei- und Hintersinn zu einem großen Ganzen weiterwachsen lassen. **Im Festkonzert für König Otto stellt er seine Anverwandlungen zum ersten Mal überhaupt vor.**